

wirtschaftlichen Betrieb schon seit Jahren eingebürgert und wird diese Kultur im größten Umfang betrieben. Diesem Umstand ist es zu verdanken, daß die Coccinelliden nicht nur angelockt worden sind, sondern daß er auch Veranlassung zu einer ungewöhnlichen Vermehrung derselben ist. Da die Tiere auf den Bohnen nicht genug Nahrung finden, ist anzunehmen, daß sie sich den Obstbäumen zuwenden, um auch diese von ihren Feinden zu befreien.

Cimbex variabilis verursacht hin und wieder Schaden, da ihre Larven die Blätter abweiden. Meist fangen diese mit Beginn der Dunkelheit zu fressen an, sie legen sich zu diesem Zweck der Länge nach an die Seite des Blattrandes und schneiden die Blätter bogenförmig aus, nach der Mitte zu, nur die Mittelrippe und der Blattstiel bleiben stehen. Während des Tages ruhen die Larven, liegen zusammengerollt auf und unter den Blättern. Anfang September werden sie unruhig, kriechen an den Stämmen auf und ab, um sich nach einiger Zeit zwischen der Rinde, unter Laub am Boden oder flach unter dem Boden zu verspinnen. Im Kokon verbleiben sie manchmal 2 Jahre und verpuppen sich erst kurz vor dem Ausschlüpfen der Imagines im Mai—Juni.

912. Einer hübschen Lycaenide, *Allotinus nivalis* Druce, dient das Exsudat von Aphiden als Näscheri. Die Falter hängen an den Zweigen und haben ihre Milchkühe vor sich, die sich, wie es scheint, der Prozedur willig unterwerfen, denn sie werden nicht festgehalten, entgegen einer Abbildung in Bingham's Fauna of British India. Diese stellt *A. horsfieldi* Moore dar, welche die Aphiden mittelst ihres ersten Beinpaars festhalten.

Conorhinus rubrofasciatus ist als blutsaugende Wanze erkannt worden; sie macht sich während der Nacht in sehr unangenehmer Weise bemerkbar, ähnlich der *Cimex lectularius*.

Notonecta undulata ist dabei ertappt worden, wie sie an den Eiern von *Belostoma flumineum* schmauste, wenn sie bei ihrem Mahl gestört wurde, kehrte sie jeweilen wieder, nachdem sie kurze Zeit umhergeschwommen war, zu ihm zurück.

Der ägyptische Sudan hat eine neue parasitäre Fliege geliefert, die zu den Pupiparen gehört und auf Fledermäusen lebt, *Eoctenes eknomius*, Kellogg und Paine.

Bei den Akikuspi in Britisch Ost-Afrika steht *Melaspis glabripennis*, Kolbe in hohem Ansehen, denn er soll seinem Besitzer die Macht der Ueberzeugung verleihen. Dieser nimmt eine Banane, macht ein Loch, steckt den Käfer hinein und trocknet sie in der Sonne. An dem einer Beratung oder Sitzung vorhergehenden Tag ißt er, ohne Jemandem davon zu sprechen, Banane und Käfer und kann nun die Sache ruhig abwarten, weiß er doch, daß er dadurch in den Stand gesetzt wird, so bered und überzeugend zu sprechen, daß die Angehörigen seines Stammes auf ihn hören und sich seinen Argumenten fügen.

Die meisten in einer Gegend Brasiliens vorkommenden *Simulia*-Arten können an Pferden und Maultieren gefangen werden, wenn man am Bauche

und im Innern der Ohren nach ihnen sucht. Das Ohr wird von einzelnen Arten fast ausschließlich bevorzugt, ihre Stiche rufen einen eczematösen Zustand der Haut hervor, den an vielen Orten alle Pferde und Maultiere aufweisen. Selbst wenn anscheinend keine blutsaugenden Insekten vorhanden sind, werden sich oft im Ohr einige vollgesogene Exemplare finden. Am Bauche sitzen sie meist nahe der Mittellinie, nicht weit von den Hinterbeinen, in geringerer Zahl suchen dieselben Arten die Brust zwischen den Vorderbeinen und in der Nähe derselben auf. Andere umschwärmen dagegen die Mähne und dringen zwischen den Haaren derselben ein. Nicht nur sind sie da schwer zu entdecken, sondern sie sind auch durch die Tiere nicht zu verschrecken. Für manche Arten ist der Aufenthalt am Gesicht charakteristisch. Am reichlichsten treten sie kurz vor der Abenddämmerung auf. Im Allgemeinen kommen in Gewässern, die sich zur Zucht eignen, mehrere Arten neben einander vor, was die Unterscheidung der einzelnen Larven erschwert. Das Gespinnst zeigt bei manchen Arten Verschiedenheit in Größe und Struktur, gewöhnlich hat es die Form einer auf der Unterlage mehr oder weniger abgeplatteten Papierdüte mit glattem, seltener aufgefranstem Rande. Es ist ganz locker aus einer gelbgrauen Seide gewoben, die von zwei, in der reifen Larve leicht wahrnehmbaren, großen Spinnrüsen geliefert wird. Bei einigen Arten wird anscheinend ein unordentliches Netz gebildet, dessen lockere Fäden meist mit Algen oder Schmutz verfilzt sind. In diesem ist die Nymphe wie mit der Spitze hineingesteckt; doch findet sich auch dann das Rudiment einer meist sehr dünnen Diüte. Die Puppe zeigt am Hinterleib zahlreiche Häkchen und Dornen.

Die rote Waldameise gilt als Wespenmörderin; sie ist imstande, im Verein mit ihren Genossen, ganze Wespenester zu vernichten, Wespen, Larven, Puppen. Mutig stürzt sie sich auf ihre Beute.

Zum Studium der Insekten-Parasiten.

Bei Beginn der Saison möchte ich unsere Leser bitten, mir die aus ihren Zuchten resultierenden Schmarotzer-Larven und Tönnchen, sowie auch die Tachinen und Ichneumoniden selbst zuzusenden nebst genauer Angabe der Insekten, aus denen sie stammen und der Provenienz. Die meisten Züchter werfen diese ihnen lästigen Tiere weg oder vernichten sie gar, ohne zu bedenken, daß sie für Andere Wert und Bedeutung haben. Bin gerne bereit, die Portokosten zu ersetzen.

Denjenigen Herren, die meiner Aufforderung bereits nachgekommen sind, sage ich auch an dieser Stelle besten Dank.

Zürich.

M. Rühl.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Societas entomologica](#)

Jahr/Year: 1911

Band/Volume: [26](#)

Autor(en)/Author(s): Rühl Maria [Marie]

Artikel/Article: [Zum Studium der Insekten=Parasiten. 20](#)